



>> Kann man Christ sein lernen?



Es ist ein komplexer Prozess, Christ sein zu lernen, und er findet während des ganzen Lebens statt. Die Verantwortung dafür kann nicht an jemanden delegiert werden. Eltern und Paten, Freunde und Gemeindeglieder, kirchliche Mitarbeitende und Gott selber tragen je die ganze Verantwortung für einen Teil des Prozesses.

Beim Rechnen ist es klar, man kann es lernen. Wir alle haben in der Schule ab der 1. Klasse Rechnen gelernt. Die Lehrerin hat es uns gelehrt. Dieses Lernen kann dann bis hin zum Studium an der Universität weitergeführt werden.

Wenn ich beim Einkaufen auf dem Markt nicht nachrechne und zuviel bezahle, so habe ich nicht wirklich Rechnen gelernt. Gelernt habe ich erst etwas, wenn ich es auch umsetzen oder anwenden kann.

Ähnlich verhält es sich auch mit dem Christ sein. Es gibt Fakten, die können wir lernen wie das «Einmaleins». Zum Beispiel können wir die zehn Gebote lernen. Ebenso können wir lernen, wie Moses mit Gott rechnete und lebte und Gott ihm zur Seite stand. Wir können auch lernen, dass Jesus aus Liebe zu uns stellvertretend für uns am

Kreuz für unsere Sünden gestorben ist. Die Katechetin z.B. lehrt es uns im Religionsunterricht.

Wenn ich nun aber hingehe und im Supermarkt eine Lederjacke stehle und beim Tragen immer ein schlechtes Gewissen habe, dann habe ich weder die 10 Gebote wirklich gelernt, noch dass mir Jesus meine Sünden vergeben möchte.

Christ sein lernen bedeutet ein Dreifaches:

1. Das Lernen von Grundlagen. Der Religionsunterricht und viele Angebote in der freiwilligen kirchlichen Kinder-, Jugend-, Erwachsenen-, und Seniorenarbeit haben u.a. dieses Lernen zum Inhalt. Es ist eine der Aufgaben von freiwilligen Mitarbeitenden, Katecheten, Sozialdiakonischen Mitarbeitern und Pfarrern, diese Grundlagen zu vermitteln, zu lehren.

2. Das Umsetzen dieser Grundlagen im Leben kann nicht mehr gelehrt, aber doch vorgelebt werden. Das Vorleben ist die Hauptaufgabe der christlichen Erziehung von Eltern und Paten. Auch Freunde, Gemeindeglieder und kirchliche Mitarbeitende können diese Grundlagen vorleben. (Das ist die einzigartige Möglichkeit von Lagern.) Zudem können Kinder, Jugendliche

In dieser Nummer

Eine der Hauptaufgaben der Kirchgemeinde ist die christliche Erziehung. Und diese ist sehr vielfältig, wie die Beiträge auf den folgenden Seiten zeigen: Chile mit Chind, Kindernachmittage, Religionsunterricht, Jungschi und die neue Jugendarbeit. Lesen Sie selber!

und Erwachsene zur Umsetzung motiviert und herausgefordert werden. Das Umsetzen selber kann aber weder gelehrt noch gelernt werden wie das «Einmaleins». Das Umsetzen muss von jedem einzelnen willentlich gemacht und eingeübt werden.

3. Gott trägt zum Gelingen dieses doppelten Lernens einen wesentlichen Teil bei. Er führt die Mitarbeitenden beim Lehren durch den Heiligen Geist. Er öffnet und macht die Menschen bereit zum Lernen und zum Umsetzen. Phil. 2, 13: «Mühet Euch um euer Heil, denn Gott ist es, der das Wollen und Vollbringen bewirkt.» Das hört sich zuerst einmal wie ein Widerspruch an. Sind es nun wir, die wir lehren und lernen Christ zu sein oder bewirkt es Gott in uns? Die Frage ist falsch. Es gibt hier kein entweder oder. Gott und Menschen wirken als Partner zusammen.

Wenn wir also die zehn Gebote wirklich gelernt haben, dann werden wir im Supermarkt keine Lederjacke stehlen. Wenn aber die Versuchung grösser war und wir die Gebote übertreten haben, dann werden wir, wenn wir wirklich gelernt haben, dass Jesus uns vergeben will, nicht dauerhaft ein schlechtes Gewissen haben, sondern die Vergabung von Gott in Anspruch nehmen.

Kann man Christ sein lernen? Ja, es gibt Fakten, die können gelehrt und gelernt werden. Zudem kann die Umsetzung vorgelebt und eingeübt werden. Und Gott leitet diesen Prozess bei jedem einzelnen Menschen. Und doch sind wir Menschen keine Marionetten, es bleibt in der Verantwortung jedes einzelnen Menschen, Christsein wirklich zu lernen.

Fredy Flückiger,
SDM Olten



Schüler beim Lernen an der «Bibelentdeckertour».



Meine Meinung



Seit dem letzten August bin ich in der KIKO Wangen und habe das Ressort Kinderarbeit übernommen. Dazu gehören zum Beispiel der Mütter-Kind-Treff und vor allem der ökumenische Familiengottesdienst «Chile mit Chind». Dieses Gottesdienstprojekt macht mir grossen Spass, da wir ein tolles Team sind. Wir haben langjährige Helferinnen, die immer wieder gute Ideen für diesen ökumenischen Anlass haben und mit viel Elan den Gottesdienst mitgestalten.

Für mich persönlich ist «Chile mit Chind» sehr wichtig, denn so können wir bereits unseren Kleinsten zeigen, dass sie in der Kirche willkommen sind und dazugehören. Die Kinder sind so neugierig und begeisterungsfähig, deshalb sollen sie die Kirche als Ort erleben, der ihnen positive Erinnerungen schenkt. Wir singen, beten, hören Geschichten – und ab und zu basteln wir auch zum Thema bezogene Dinge, oder sie bekommen kleine Geschenke, damit sie sich an die gehörten Geschichten noch später erinnern.

Unsere Kleinsten gehören auch dazu

Nach den sehr gut besuchten Gottesdiensten treffen wir uns zum Beispiel zu einer «Teileten», wo jedes Kind etwas mitbringen kann und es mit den Anderen teilt, was übrigens nicht nur bei den Kindern sehr gut ankommt, nein, auch die Erwachsenen kommen sehr gerne und fragen oft schon nach dem nächsten Gottesdienst.

Die Kirche ist ein Ort der Begegnung, und so konnte ich schon einige Freundschaften knüpfen, welche mir sehr wichtig geworden sind.

Unser Team würde sich sehr freuen, wenn noch mehr Kinder, Eltern und Grosseltern «Chile mit Chind» besuchen würden. Alle sind herzlich dazu eingeladen. Am 16. September um 16.30 Uhr in der reformierten Kirche findet der nächste «Chile mit Chind»-Anlass statt.

Sind Sie auch dabei?

Ursula Stampfli

Ursula Stampfli ist Mutter von zwei kleinen Kindern und Mitglied der Kiko Wangen.

«Chile mit Chind» in Trimbach



«Chile mit Chind» ist eine Gottesdienstform für die ganze Familie, die in mehreren Pfarrkreisen durchgeführt wird. Von jeder Tierart ein Paar... Arche Noah im «Chile mit Chind» in Trimbach im September 2005.

(Foto Ueli Steiner)

>> Zvieri und biblische Geschichten



Dienstag, 15.15 Uhr – letzte Vorbereitungen – und schon hört man erste Kinderstimmen: ein Kindertreff-Nachmittag in der Pauluskirche steht tatsächlich vor der Tür. Für die erste Sequenz freuen wir uns alle, wenn die Sonne scheint: Denn da laden der Garten oder der Parkplatz zum Spielen ein, bei Regenwetter jedoch tummeln sich die 5- bis 9-jährigen Kinder auch gerne im grossen Saal der Pauluskirche.

In zwei Altersgruppen wird eine halbe Stunde lang gehüpft, gerannt geklettert, gesucht – und es ist ersichtlich: Nach Kindergarten oder Schule sind diese Spiele und dieser nachfolgende Zvieri unerlässlich für die Kinder.

Nach dem gemeinsamen Singen – bei dem man übrigens nicht immer still sitzen bleiben kann! – teilen sich die Kinder wieder in zwei Altersgruppen auf, damit die biblische Geschichte altersgerecht und Bedürfnis orientiert vermittelt werden kann. Natürlich wird dazu gebastelt, gesungen, gespielt, aber auch darüber gesprochen und gebetet. Jonas (8), Eva und Sophia (beide 7) haben auf den Punkt gebracht, was sie in den Kindertreff lockt:

Eva: «Am liebsten ist mir das Basteln, oder ich male auch gerne etwas zur Geschichte.»

Sophia: «Am besten finde ich die Spiele am Anfang und das Basteln.»

Jonas: «Mir gefällt es, wenn wir Sitzball spielen.»

Sophia und Eva freuen sich auch sehr auf die Höhepunkte während des Jahres, zum Beispiel das Glacefest nach den Sommerferien oder das Einüben des Krippenspiels für die Kinderweihnacht. Jonas sind diese Events weniger wichtig – Hauptsache, er kann dienstags jeweils in den Kindertreff kommen!

25 bis 40 Kinder pro Nachmittag

Gut zu hören, dass die Kinder schätzen, was wir vorbereiten. Denn die freiwilligen Mitarbeiterinnen investieren viel in die Vorbereitungen und die Durchführung dieser Nachmittage. Gesamtstädtisch sind pro Nachmittag jeweils fünf Frauen für insgesamt 25 bis 40 Kinder engagiert. Ohne sie wäre keine Kinderarbeit möglich, dank ihrem Engagement bekommen die Kinder einen Rucksack gefüllt mit biblischen Geschichten und guten Erlebnissen mit auf ihren Lebensweg, mit reichem Proviant, der durchtragen kann und Erinnerungen an vorgelebten Glauben wach werden lässt, wenn später nicht alles so läuft, wie sie es wünschen. Vielen Dank den Teamfrauen für alles!

*Judith Flückiger,
SDM Olten-Stadt*



Gemeinsames Spielen macht Spass.



Seit dem 1. Mai ist **Reto Bianchi (Foto links)** als Jugendarbeiter der Kirchgemeinde im Einsatz. Sein Büro ist in der Verwaltung eingerichtet, sein Wirkungskreis aber erstreckt sich auf alle Pfarrkreise. Die Jugendarbeit ist der Kirchgemeinde zentrale Aufgabe. Durch die Einführung der Matrix-Organisation mit einer Fachstelle soll die Jugendarbeit gestärkt und koordiniert werden. Die neu geschaffene Kommission Jugendarbeit hat die Rahmenbedingungen für die neu geschaffene Stelle

Jugendarbeit ausgearbeitet. Am Montag und Donnerstag ist Reto Bianchi von 8 bis 12 und 13 bis 17 Uhr im Büro erreichbar. Dienstag und Mittwoch sind die beiden Tage, an denen er oft in den Pfarrkreisen unterwegs sein wird.

Am Anfang gilt es, die Übersicht zu gewinnen. Parallel wird er vernetzt Konzeptideen erarbeiten und auch gleichzeitig erste regionale Projekte anreissen.

Telefon und Mail-Adresse siehe unten.

>> Was will ich – was wollen die Jugendlichen erreichen?

Seit dem 1. Mai bin ich nun im Amt als Leiter der Fachstelle Jugendarbeit in Olten. Diese erste Zeit war ich hauptsächlich auf drei Ebenen tätig.

Zuerst stand das Abmachen von Terminen im Vordergrund – rund 25 Termine mit Kirchenkommissionen, SDM, Pfarrämtern, Präsidenten der Kirchenkommissionen und mit Ehrenamtlichen. Hauptanteil an den Gesprächen haben die Fragebogen, die ich bereits im Vorfeld meiner Anstellung gestaltet habe.

Umfrage 100

Die zweite Ebene umfasst die Vorbereitungsarbeiten für die Umfrage «100». Damit will ich 100 Jugendliche zum Thema Jugendarbeit der Gesamtkirchgemeinde befragen und die Antworten nachher auszuwerten. Ziel ist es zu wissen, was die Jugendlichen wollen, was sie gemeinsam erreichen wollen.

Jugend-Church Olten

Die dritte Ebene ist die Vorbereitung von überregionalen Angeboten für die Gesamtkirchgemeinde. Hier brüte ich an einer Idee. Im Moment der Projektentwicklung sind vorerst zwei Sachverhalte klar: Unter dem Arbeitstitel «Jugend-Church Olten»

bin ich daran, ein Team zu bilden, das mit mir zusammen mindestens vier Jugendgottesdienste plant.

Wie sollen diese Celebrations aussehen? Durch aktuelle und lebensnahe Predigtthemen, moderne Musik, Tanz, Theaterstücke, Videobeiträge, professionelle Beleuchtung und Ton sollen die Celebrations zum Erlebnis werden und einen modernen Rahmen bieten, um Gott und

anderen Menschen zu begegnen. Über den Stand dieses Projektes werde ich gerne wieder informieren.

Heute mache ich gerne einen Aufruf für Jugendliche und alle interessierten Leser und Leserinnen sein, sich bei mir für eine aktive Mitarbeit für dieses Projekt zu melden.

Ich suche Jugendliche und Interessierte:

- Die tanzen können!
- Die gerne Theaterspielen!
- Die Videobeiträge erarbeiten und schneiden können!
- Die sich im Audibereich auskennen!
- Die ein Lichtpult bedienen können!
- Die Gott persönlich erleben möchten!
- Und es gibt noch viel Anderes zu tun!

Meldet Euch bei mir: Evangelisch Reformierte Kirchgemeinde Olten, Fachstelle Jugendarbeit, Jurastrasse 20, 4600 Olten

Telefon (Büro): 062 212 76 18
Handy 079 752 60 55
Mail:reto3@hotmail.com

Wer ist Reto Bianchi?

Reto Bianchi ist 41 Jahre alt und wohnt in Buchs bei Aarau. Er ist geschieden und hat zwei Kinder.

Nach einer Kochlehre studierte er an der Fachhochschule Bremgarten Heim-erzieher und Sozialpädagoge. In diesen Bereichen arbeitete er mehrere Jahre. Dazwischen war er sieben Jahre Jugendarbeiter und Gemeindehelfer in der reformierten Kirchgemeinde Buchs-Rohr. Die Ausbildung zum Katecheten und die Kaderschule für Führungspersonen im Sozialbereich runden seine umfassende Weiterbildung ab.

Bianchi hat ebenfalls die Ausbildung zum Schweizerischen Feuerwehrinstructor erfolgreich abgeschlossen.



Anliegen der Jugendlichen Raum und Form geben.

Reto Bianchi zu Stichworten

Handy: Brauche ich zum Telefonieren, Fotos machen und für meine Termine.

Kutteln: Habe ich gerne, aber noch lieber habe ich Lasagne von Mama.

Hardrock: Brauche ich nicht, aber die Welt braucht ihn wohl.

Jesus: Ist krass und revolutionär; das gefällt mir an ihm.

Minarett: Scheint die Gemüter zu spalten. Meines auf jeden Fall nicht, ich brauche mein Gemüt für anderes.

Motorrad: Mir gefällt, dass die «harten Jungs», die Motorrad fahren, alle einen weichen Kern haben.

Tokio Hotel: Ich finde die kreischenden weiblichen Teenies cool. Mit welcher Leidenschaft sie akustisch das Leben auflockern!

Offen für «Konfessionslose»

Der reformierte Religionsunterricht wird in der Kirchgemeinde Olten auch von über 50 Kindern besucht, deren Erziehungsbe-rechtigte nicht reformiert, sondern meist konfessionslos sind. Natürlich vermittelt die Kirche diesen Kindern gerne die Inhalte des Religionsunterrichts, und auch Eltern finden gute Gründe für den Unterrichtsbe-such. Um die finanziellen Fragen zu klären, hat die Kirchgemeinde Olten kürzlich die Kindermitgliedschaft eingeführt, die einen reduzierten Steuerbetrag beinhaltet.

Warum den Reli-Unterricht trotzdem besuchen?

Linus, Urban und Boris. Linus geht zur Schule und besucht den Religionsunterricht fast immer gerne.



>> Religionsunterricht ist nicht mehr wie früher



Kinder und Jugendliche erleben heute das Chris-tentum als eine Religion unter vielen Religionen. Die religiösen und weltan-schaulichen Einstellungen und Lebensorientierungen sind vielfältiger geworden, innerhalb und ausserhalb der Kirchen.

Der aktuelle Religionsunterricht unse-rer Kirchgemeinde orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder, mit den Zielen und Themenfeldern, die der ökumeni-sche Lehrplan Religion vorgibt. Guter Re-ligionsunterricht zeichnet sich aus durch altersgerechtes Gestalten des Themas, durch Methodenvielfalt, und er integriert die aktuellen Fragen und Antworten der Schüler. Der Religionsunterricht gibt so Anstösse und Anregungen für den eigen-en Weg und möchte eine nachhaltige Lebensbewegung bei den jungen Men-schen auslösen. Er will gesellschaftliche wichtige Werte – wie zum Beispiel um-gehen mit Aggressionen, kennen lernen von anderen Religionen, entdecken von Lebenssinn – aufnehmen und Glauben an

unseren geheimnisvollen Gott wecken.

Vor allem Jugendliche wehren sich mit Recht gegen einen Fast-food-Glauben. Der Religionsdidaktiker H.D. Bastian meint: «Eine Antwortkirche hat religionspädagogisch alle Karten verspielt.» Die Sensibilität, alle in ih-ren Standpunkten ernst zu nehmen und sie in ihren Fragen zu begleiten, ist eine grosse Herausforderung der Unterrichtenden.

Im Religionsunterricht erlebe ich per-sönlich immer wieder, wieviel Kraft und Leben in den Fragen und den eigenen Ant-worten der Kinder stecken. Ein Zweitklässler wählte für sein Verständnis von «Religion» das Bild eines Klaviers mit vielen Tasten. Er begründete seine Idee damit, «weil es im-mer weitergeht».

Der Religionsunterricht von der 1. bis zur 8. Klasse nimmt einen wichtigen Stel-lenwert in der christlichen Erziehung ein. Je-doch braucht er auch die Unterstützung der Eltern und umgekehrt. So hoffe ich, dass die Eltern diese Unterstützung durch die aktu-ellen Themen im Religionsunterricht ihres Kindes als bereichernd erleben.

*Regula Eichelberger-Barth,
Fachstelle Religionsunterricht*

Warum unsere Kinder den Religionsunterricht trotzdem besuchen?

Selber konfessionslos aufgewach-sen, aber mit vielen christlichen Wer-ten erzogen, wurde für mich mit den eigenen Kindern das Thema Konfessi-on wieder aktuell. Zu welcher Kirche sollen unsere Kinder gehören? Eine schwierige Entscheidung, wenn der Vater katholisch und die Mutter kon-fessionslos ist. Klar war bald, dass un-sere Kinder die biblischen Geschichten kennen sollen. Denn das Gefühl, in meiner Schulzeit etwas verpasst zu haben, liess mich nicht mehr los.

Ein Freund, der Theologie auf dem zweiten Bildungsweg studiert und Kinder im gleichen Alter hat, ist zu einer wichtigen Ansprechperson geworden. Durch ihn interessierten wir uns zunehmend für die Reformier-te Kirche. Er war es auch, der uns eine Kinderbibel schenkte, woraus wir un-seren Kindern manchmal Geschichten erzählen.

Beim Schuleintritt unseres Ältes-ten brauchten wir uns nicht zu ent-scheiden, welchen Religionsunterricht er besuchen sollte. Im Kanton Basel-Stadt hiess diese Stunde Bibel- und Ethikunterricht. Die christlichen Schul-kinder besuchen alle gemeinsam diese Wochenstunde. Mit dem Umzug nach Olten aber mussten wir uns entschei-den. Schnell war uns klar, dass wir den protestantischen Unterricht wählen.

Wir sind überzeugt, dass unsere Kinder im Religionsunterricht sowie im freiwilligen Kindertreff viel profitieren. Es scheint uns die beste Möglichkeit, um den Kindern spielerisch den Hin-tergrund der christlichen Werte mit-zugeben. Wir sind sehr zufrieden mit dieser Lösung und denken, dass die Qualität des Unterrichts massgebend geprägt ist von der Religionslehrerin. Die mit Begeisterung vermittelten In-halte nehmen unsere Kinder in den Alltag mit.

*Simone Küng und
Christian Kohler*



Die 4. Klässler vom Bifang- und Sälischulhaus Olten besuchen mit ihren Katechetinnen Elisabeth Wettstein und Monica Schenker einen Taufgottesdienst in der Friedenskirche.

Religionsunterricht ist der Kirche wichtig. Macht sie das auch richtig? Antwort geben sollen die Betroffenen selber. Was erwarten Kinder vom Religionsunterricht? Erwarten sie mehr als das Ende der Lektion? Erich Huber, Pfarrer und Religionslehrer in Wangen, hat seine 12 bis 14 jährigen Religionsschülerinnen und -Schüler befragt. Hier ihre Antworten und ihre Gesichter, aufgezeichnet von Erich Huber.



>> Hilfe – die wollen mich erziehen!

Alle - auch **Deborah** - finden, dass der Film «Die Chroniken von Narnia» spannend und lehrreich war, weil man verstand, worum es ging. Es war gut vom Pfarrer erklärt, was er mit Jesus zu tun hat. Also soll man bei der Glaubensvermittlung auch die Medien benutzen und dienstbar machen.

Alisha, Dominique und **Nicole** verlangen von der religiösen Erziehung Anregung und Hilfe. Man sollte mit den Kindern vieles unternehmen, Aktivitäten planen, nach draussen gehen, mit ihnen spielen und ihnen zeigen, dass Glauben und Religion Spass machen.



Lena: «Ich würde meine Kinder schon christlich erziehen und ihnen von Gott und Jesus erzählen. Das sollte sich im richtigen Rahmen halten, also man soll den Kindern nicht Tag und Nacht mit Gott kommen.»

Michey (ist ein schwarzer, afrikanischer Schüler, daher seine direkte und unverkrampfte Haltung zum Glauben): «Religion braucht es unbedingt. Man sollte Religion viel stärker leben und viel direkter von Jesus sprechen. Nicht so schüchtern sein damit. Das Leben und der Tod

sollten besprochen werden – und was der Glauben dabei helfen kann.»

Raphael: «Man muss die christliche Erziehung unbedingt spannend und abwechslungsreich machen. Neben den biblischen Geschichten muss es vor allem

um uns gehen, was uns betrifft und was uns beschäftigt.»

Marco: «Ja, der Glaube ist wichtig. Er gehört zum Glück und zur Zufriedenheit dazu. Darauf kommt es ja an, dass man sein Glück im Leben findet.»

Impressum

Organ für die Glieder der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

Herausgeber

Ev.-ref. Kirchgemeinde Olten
www.ref-kirche-olten.ch

Erscheinung

4 x jährlich zum Quartalsende in einer Auflage von 8000 Exemplaren

Redaktion und Verwaltung

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Ruedi Heutschi
Gruppe Öffentlichkeitsarbeit
Jurastrasse 20, 4600 Olten
Telefon 062 212 16 26
E-Mail kgo.ruedi.heutschi@bluewin.ch

Gruppe «Öffentlichkeitsarbeit»

Ursula Bodmer (Dulliken), Ueli Brechbühl (Kirchgemeinderat), Markus Brosi (Verwaltung), Markus Emch (meo verlag), Susanne Gysin (Olten), Erich Huber (Wangen), Ursula Rutschi (Trimbach), Ulrich Salvisberg (Hägendorf)

Produktion

agentur meo verlag ag
Wilerweg 86, 4600 Olten

Druck

Dietschi AG, 4600 Olten

AZB
Olten

Über 50 Jahre Jungschi Trimbach



Die Lagerschaar 2005 in La Ferrière (Jura). Thema: Die Schlüssel des Schicksals, ein Märchen aus 1001 Nacht.

>> Für Köpfe, Hände und Herzen

Was macht die Jungschi?

Gegründet wurde die Jugendorganisation in Trimbach im Jahre 1954. Seither erleben die Kinder in der Jungschi Kameradschaft unter Gleichaltrigen, finden Freunde, bewegen sich in der Natur und entdecken viel Neues. Sie spielen, singen, fechten sportliche Wettkämpfe aus, kochen, basteln, stellen Zelte auf. Spannende, oft auch biblische Geschichten bilden meistens den Rahmen für das Jungschi-programm.

So auch in den traditionellen Sommerlagern. Im diesjährigen acht-tägigen SOLA werden die Kids während 8 Tagen eine Ausbildung zu Nachwuchs-Detektiven durchlaufen und mithelfen, einen Kriminalfall zu lösen. Wachsame Augen, Scharfsinn, Teamwork sind ebenso gefordert wie Kreativität. Ganz nach dem Jungschi-Motto, dass die sieben- bis vierzehnjährigen Buben und Mädchen sich ganzheitlich mit Kopf, Hand und Herz einbringen können und sollen.

Betreut werden die Kinder von Leiterinnen oder Leitern, die für ihre Aufgabe in regionalen Kursen ausgebildet werden und etwa sechs bis acht Jahre älter sind als ihre Schützlinge. Die Girls und Boys der Abteilung Trimbach sind altersmässig und geschlechtergetrennt in die Gruppen Ninive, Jeschana, Dshamilja, Naomi, Basha, Joshua und Titus eingeteilt. Sie treffen sich jeden Samstag von 14 Uhr bis um 17 Uhr. Der Familien-Unterhaltungs-Abend, eine Chlausenjagd, eine Waldweihnachtsfeier, Abteilungsprogramme, regionale Grossanlässe, die Teilnahme am Oltner-2-Stundenlauf und Gruppenweekends komplettieren das vielfältige Jahresprogramm der Jungschi Trimbach.

Mit dem Jungschibus, der die ausserhalb von Trimbach wohnenden Kinder

Ein Samstagnachmittag ohne Jungschi? Ein Sommer ohne Zelt- oder Hauslager? Das will sich keines der 86 Kinder und niemand aus dem 23-köpfigen Leiterteam der Jungschi Trimbach vorstellen oder erleben. Verständlich, denn wer verzichtet schon freiwillig auf Abenteuer, Action, gute Laune, gemütliches Beisammensein, spannende Geschichten? All das bietet die Jungschi Trimbach, seit über 50 Jahren.

Unsere Jungscharabteilung gehört zum Cevi, damit zu den beiden grossen internationalen Bewegungen YWCA und YMCA, (dem CVJM) Christlichen Vereinen Junger Menschen. Der Cevi Schweiz ist eine überkonfessionelle Bewegung mit etwa 25000 Mitgliedern und steht allen Menschen offen, unabhängig von ihrem kirchlichen Hintergrund. – Dank der grosszügigen Unterstützung der reformierten Kirchgemeinde stehen der Jungschi Trimbach die beiden Lokale Chrüpfle (Chäppeliggass 32) sowie die zwei Schüürli beim Mühlemattschulhaus zur Verfügung.

sicher nach Hause bringt, bietet die Jungschi Trimbach einen ganz speziellen Service. Und die Homepage, die fast täglich aktualisiert wird, hält das Leiterteam, die Kids, die Eltern und Interessierte auf dem Laufenden.

www.jungschitrimbach.ch.vu

Autorin: Die Autorin dieses Artikels, **Melanie Gamma**, leitet die Frauenabteilung der Jungschi Trimbach und mit Sabrina Borer und Chantal Vonesch die kleinste Mädchengruppe Ninive. Beruflich ist sie als Sportredaktorin tätig.

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.ref-kirche-olten.ch